

Jazz von Faxn: Mit dem Schalk im Nacken

Christian Rösl und sein gut eingespieltes Quintett Faxn haben im Theater am Gleis viel Teamgeist gezeigt. Ein kurzweiliger Saisonabschluss der Konzertreihe «jazz am mittwoch».

WINTERTHUR – In den mal groovenden, mal klangmalerisch-poetischen Stücken für sein Quintett Faxn kombiniert Christian Rösl konventionelle und unkonventionelle Elemente auf trickreiche Weise – Humor und Ernsthaftigkeit halten sich dabei die Waage. Rösl besitzt ein feines Sensorium für Spannungsbögen und Kontraste, seine gleichermassen kunstvollen und unpräzisen Miniaturen, in denen komponierte und improvisierte Passagen auf vielseitige Weise miteinander verschränkt werden, sind attraktive Alternativen zu dem ausgelutschten, aber im Jazz nach wie vor dominierenden Schema «Thema – Variationen (Improvisationen über die

Akkordfolge des Themas) – Rekapitulation des Themas».

Die Instrumentierung der Gruppe Faxn fällt nicht aus dem Rahmen, wir haben es mit einer im Jazz weitverbreiteten Formel zu tun: Zwei Bläser (der Trompeter Kurt Soldi und der Saxofonist und Flötist Carles Peris) plus Rhythmusgruppe mit Klavier (Rösl), Bass (Patrick Sommer) und Schlagzeug (Andreas Schmid). Was hingegen aus dem Rahmen fällt, ist Rösls Umgang mit dieser Besetzung – statt sich an bekannten Modellen wie zum Beispiel den diversen Quintetten von Horace Silver, Miles Davis, Tom Harrell oder Dave Douglas oder an der All-Star-Formation V.S.O.P. zu orientieren, geht er konsequent seinen eigenen Weg.

Katz und Maus

So setzt er beispielsweise Anleihen beim amerikanischen Jazz nicht eins zu eins um, sondern verfremdet diese auf subtile Weise. Selbst eine so uramerikanische Angelegenheit wie der Blues entwickelt plötzlich ein über-

schendes Eigenleben. Man liegt wohl nicht vollkommen falsch, wenn man annimmt, dass Rösl, der zuweilen hanebüchene Motive so lange dreht und wendet, bis diese ganz und gar nicht mehr hanebüchen wirken, zu derjenigen Sorte Mensch gehört, dem sehr oft der Schalk im Nacken sitzt – so lässt er seine Mitmusiker gerne Katz und Maus miteinander spielen; es gibt aber auch Passagen, die so fragil und zauberhaft gewirkt sind, dass man unwillkürlich an bunte Schmetterlinge im Sonnenlicht denkt.

Überhaupt gibt es in den Stücken des Pianisten viel Raum für gruppendynamische Prozesse. Nicht individuelle Virtuosität steht im Mittelpunkt, sondern interaktiver Spielwitz und die kollektive Produktion atmosphärisch dichter Klangbilder. Hier ist ein gut eingespieltes Ensemble am Werk, das aus Musikern besteht, die auf eitle Sondertouren verzichten und sich statt dessen voll und ganz in den Dienst von Rösls Ideen stellen. Man könnte es natürlich auch so sagen: Mit seinen klugen Konzepten sorgt Rösl dafür,

dass die improvisatorischen Limiten der Bandmitglieder kaum negativ zu Buche schlagen.

Inspirierter Bassist

Als eloquentester und inspiriertester Solist ist ausgerechnet Patrick Sommer auf – normalerweise sind ja die Kontrabassisten die Schwerarbeiter im Hintergrund, die unermüdlich schuften und dafür sorgen, dass die Band richtig geerdet ist. Der Trompeter Kurt Soldi mit seinem lyrischen Sound im hohen Register und der streckenweise sehr draufgängerische Saxofonist Carles Peris ergänzen sich in dialogischen Passagen optimal.

Der Bandleader selbst steuerte das Geschehen sehr geschickt aus dem Hintergrund, in einer längeren Solopassage über eine insistent-repetitive Rhythmusfigur jonglierte er einfallsreich mit minimalistischen Patterns. Als pures Gegenteil eines unsensiblen Haudraufs integrierte sich Andreas Schmid gut in die Band, von der sich wirklich sagen lässt: Hier ist das Team der Star.

TOM GSTEIGER



Faxn sind ein gut eingespieltes Ensemble (v.l.): Bandleader Christian Rösl mit Kurt Soldi, Carles Peris, Patrick Sommer und Andreas Schmid. Bild: pd